

B . B . S T I F F E R S
B R I A N A B . S I N N E R S

THE
ROSE
AND THE
PRINCE
OF
NIGHT

THE ROSE AND THE PRINCE OF NIGHT

Originalausgabe

Veröffentlicht im Federherz Verlag, Wipperfürth, 2025

Copyright

© 2025 Federherz Verlag

Alle Rechte vorbehalten.

Cover: Nikolina.Designs, Federherz Verlag

Umschlaggestaltung und Farbschnitt: EverlyRose.Grafikdesign,

Federherz Verlag

Satz: EverlyRose.Grafikdesign, Federherz Verlag

Verwendung von Bildlizenzen aus Shutterstock, Freepik, Rawpixel

Korrekturat: Yasmin Pohl

Druck und Bindung: FINIDR, s.r.o., Český Těšín

Bestellung und Vertrieb: logiXperts GmbH, Geretsried

ISBN: 978-3-911505-62-8

Federherz Verlag GmbH

Leiersmühle 10

51688 Wipperfürth

info@federherzshop.de

www.federherzshop.de

Instagram: [@federherz.verlag](https://www.instagram.com/federherz.verlag)

CONTENT WARNUNG

Dies hier ist eine fiktive Welt, mit fiktiven Protagonisten. Doch trotz aller Fantasie haben diese Wesen ebenfalls Sorgen und Probleme, die auch uns begegnen können.

Dazu ist die Sprache der Protagonisten während der intimen Szenen ungeschönt und klar definiert. Sollte all dies dich nicht abhalten, wünsche ich dir eine interessante Reise und angenehme Lesestunden.

Eine ausführliche Triggerwarnung, welche Spoiler für das gesamte Buch enthält, findest du am Ende des Buches.



Verliebte und Verrückte sind beide von so
brausendem Gehirn, so bildungsreicher Fantasie,
die wahrnimmt, was nur die kühle Vernunft
begreift!

— WILLIAM SHAKESPEARE, AUS »EIN
SOMMERNACHTSTRAUM«



THIS ONE'S FOR ...

*alle, die nur noch Dunkelheit sehen. Schließt die Augen,
stellt euch vor, ihr seid genau dort, wo ihr sein wollt ... und
dann wacht auf und erkennt, es gibt immer irgendwo ein
Licht. Nicht bloß in der Fantasie ... man muss es nur finden.*



PLAYLIST

Justine Skye (feat. Tyga) – Collide
Kate Bush – Running Up That Hill (A Deal With God)
Reyn Hartley – Snitch
Neoni – UH OH
Sam Smith – Writing’s On The Wall
Mimi Webb – Dumb Love
Roddy Ricch – The Box
Kid Cudi – Day ‘N’ Nite
Michael Jackson – Thriller
Billie Eilish – NDA
Everybody Loves an Outlaw – I See Red
Labrinth – Forever
DVRST – Close Eyes
Malia J – Smells Like Teen Spirit
Siouxxie – masquerade
THE ANXIETY, WILLOW, Tyler Cole – Meet Me At
Our Spot
Phantogram – Black Out Days (Future Islands Remix)





PROLOG

» **T**rink, verdammt!« Wie ein Flehen kommt der Satz über meine rissigen, trockenen Lippen, doch eine Reaktion bekomme ich trotzdem nicht. »Du sollst die Augen öffnen.«

Vorsichtig halte ich sie in den Armen, um ihr nicht noch mehr Schmerzen zuzufügen. Ihr langes, dunkles Haar fließt in leichten Wellen über meine Arme, und wäre das viele Blut nicht ... wäre es der vielleicht beste Moment meines verfluchten Lebens.

Doch zum ersten Mal habe ich keine Ahnung, was ich tun soll. Was ich noch tun kann, damit sie mir nicht unter den Händen wegstirbt. »Scheiße, Rayna, trink endlich!« Wieder gleitet mein Blick über ihren Körper. Versucht zu erkennen, ob ich sie auf dem Weg hierher in die Seitengasse vielleicht noch mehr verletzt habe, als sie es ohnehin schon ist. Möglich ist alles, denn wann halte ich schon ein

Menschenleben in den Händen, ohne es verletzen zu wollen? Dabei habe ich sie so vorsichtig getragen, als bestünde ihr Körper aus Glas. Doch egal was ich versuche, egal wie fest ich mein Handgelenk auf ihre Lippen presse, sie trinkt nicht. »Rayna«, wiederhole ich und diesmal kann ich das dunkle Knurren, das meine Stimme begleitet, nicht unterdrücken. Doch ich bin so wütend und zugleich verzweifelt, dass es automatisch aus mir herauskommt. Für dieses Mädchen würde ich alles tun, das war mir vom ersten Moment an klar.

Doch jetzt muss sie nur weiterleben, damit ich auf sie achtgeben kann. Damit ich mich ihr weiter nah fühlen kann. Mehr will ich nicht. Nur ihr verdammtes Leben.

Unzählige Male habe ich mir vorgestellt, sie so zu halten, und nun liegt sie hier, mehr tot als lebendig, völlig hilflos vor mir. Die Versuchung, ihr auch das letzte Fünkchen Leben zu nehmen, ist groß. Es liegt einfach in meiner Natur. Der Wunsch, dass sie weiterlebt, ist allerdings größer. Nur das Blut, das überall an ihr und mittlerweile auch an mir klebt, macht mir das Ankämpfen gegen diesen Instinkt nicht gerade leichter. Er zieht sich breite Bahnen durch jeden Millimeter meines Körpers und lullt meinen scharfen Verstand so beängstigend ein, dass ich mir nur noch sehnlicher wünsche, sie würde ihre silberblauen Augen öffnen. Würde mir erlauben, in sie hineinzusehen. Ich brauche etwas, das mich den Geruch verdrängen lässt. »Trink, Rayna, jetzt! Ich kann dir sonst nicht mehr helfen.« Noch einmal presse ich mein mittler-

weile zitterndes Handgelenk an ihre Lippen. Völlig umsonst.

Ich will mir gar nicht weiter ausmalen, was passiert wäre, wenn ich nicht wie so oft in letzter Zeit ihre Nähe gesucht hätte. Trotzdem spielt meine Fantasie mir das schlimmste Szenario vor. Ein ewiges, trostloses Leben ohne dieses fremde Mädchen. Ein Mädchen, von dem ich außer ihrem Namen nur weiß, dass ich für immer an ihrer Seite bleiben will. Einfach, weil es sich so richtig anfühlt und als müsse es so sein. Sei es nur, um sie aus der Ferne zu beobachten. Über sie zu wachen. Sie zu beschützen, vor allem und jedem. Das ist etwas, das mir so neu ist wie die Situation gerade. Eigentlich gebe ich kein Leben. Ich nehme es.

Ich streiche über ihr Gesicht. Ein Gesicht, das sich so in meinen Verstand gebrannt hat, dass es fast schon an Schmerz grenzt, ihm nun so nah zu sein. »Rayna, Scheiße! Bleib bei mir.« Verzweifelt sinke ich auf sie, lege mein Ohr auf ihre Brust. Höre, wie ihr Herz immer öfter aus dem Rhythmus kommt. Sie ist verloren.

Ich bin verloren.

Wieder so verloren wie bis zu dem Moment, in dem ich ihr zum ersten Mal begegnet bin. Mitten auf der Straße, ganz ohne Vorwarnung. Dennoch spürte ich dieses elektrische Surren, wie ich es niemals zuvor gefühlt habe. Ein Gedanke jagt den nächsten. Hilflos, machtlos, so fühle ich mich. Auch das sind neue Empfindungen für mich. Irgendwie machen sie mich ebenfalls sterblich. Gerade dachte ich noch, ihr einfach mein Blut zu geben und alles

sei wieder im normalen Fluss. Doch wenn sie nicht trinkt, wie soll ich sie retten? Jetzt liegt sie hier vor mir auf dem kalten Asphalt, unfähig einer Bewegung. Fast bin ich ihr nun ähnlicher als jemals zuvor. Ich fühle mich ebenfalls wie gelähmt. Es kostet mich enorme Stärke, mich aufzuraffen, um sie noch einmal anzusehen. »Rayna, komm schon. Lass mich nicht allein.« Mit letzter Kraft drücke ich erneut mein Handgelenk auf ihre Lippen und mit einem Mal spüre ich eine leichte Bewegung. Ihre Finger greifen zaghaft nach meinem Arm und im Bruchteil einer Sekunde schießen alle meine Fähigkeiten zurück.

»Fuck«, kommt dunkel über meine Lippen und ich muss lächeln, weil ich selbst nicht mehr damit gerechnet habe. »Trink«, bekräftige ich sie. Die Erleichterung, die mich durchströmt, ist genauso neu für mich wie alles andere, was ich mit diesem Mädchen erlebe. Dieses Mädchen, das nicht einmal weiß, dass es mich gibt. Es auch niemals wissen darf. Sie ist zu meinem Licht geworden. Ein Licht in der Ferne, und so soll es auch bleiben. Ich will dieses Licht nicht auslöschen und genau das wird passieren, halte ich keinen Abstand. Trotzdem muss ich mich zurückhalten, ihren Mund jetzt nicht von meinem Arm zu lösen, damit ich sie bloß einmal küssen kann. Ein einziger Kuss ... Der Gedanke jedoch, dass ich diesen Kuss nur stehlen und sie sich nie daran erinnern würde, der gefällt mir nicht. Nein, nur aus der Ferne, nicht mehr.

Ich warte darauf, dass sie mich ansieht. Nichts kann in diesem Moment wichtiger sein. Kein Kuss, keine in sich

verschlungenen Körper, nichts. Nur ihr Leben, das ist wichtig. Ich sehe, wie sich ihre Wunden schließen und ihre Haut wieder rosig wird. Nachdem ihr Herz stark genug schlägt, löse ich mich von ihr. Genau in dieser Sekunde öffnet sie die Augen und sieht mich direkt an. Direkt und so tief in mein letztes Fünkchen Seele, dass ich kurz erbebe. Bevor ich überhaupt erahne, was sie vorhat, drückt sie sich mir entgegen und ich spüre ihre Lippen auf meinen. Ein Gefühl, viel zu süß, um echt zu sein. Genauso plötzlich, wie sie sich aufgebäumt hat, sinkt sie zurück und erneut huscht ein Lächeln über mein Gesicht. Behutsam nehme ich sie, jetzt wieder bewusstlos, auf meinen Rücken. Als ich mich mit ihr auf den Weg mache, hat ein leichter Nieselregen eingesetzt. Dazu ziehen mittlerweile Nebelschwaden durch die Gassen und ich gelange unbemerkt mit ihr auf die Dächer. Keine Minute später kommen wir durch das geöffnete Fenster in ihr Appartement.

Vorsichtig lasse ich sie auf der kleinen braunen Couch ab, die unter der Dachluke steht, und decke sie zu. Nun wird alles wieder gut werden. Ich lege die Hände an ihre Stirn und lasse geschehen, was geschehen muss. Wenn sie erwacht, bin ich im schlimmsten Fall nur noch als Albtraum in ihrem Kopf wiederzufinden. Ich springe durch das Fenster zurück aufs Dach, drehe mich noch einmal, um sie anzusehen, und verschwinde im Nebel. Genau das werde ich für sie sein.

Dichter, unbekannter Nebel.